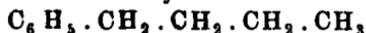


L. Balbino hat im hiesigen Universitäts-Laboratorium ein neues Cymol, nämlich normales Butylbenzol



dargestellt, indem er molekulare Mengen von Brombenzol und Butylbromür in Benzol gelöst mit Natrium kochen liess. Es ist eine farblose Flüssigkeit von aromatischem, aber nicht an Cymol erinnernden Geruch; siedet bei 179.5—180.05 bei 748 Mm. (corr.), hat ein spezifisches Gewicht von 0.875 bei 0°, 0.864 bei 15° und 0.794 bei 99°. Es ist optisch inactiv und krystallisirt auch bei —16° nicht.

81. R. Gerstl, aus London, den 10. Februar.

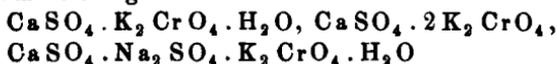
Die in der chemischen Gesellschaft zum Vortrage gekommenen Mittheilungen waren:

7. December.

A. H. Church, „Coleïn. Dieser in den Stengeln und Blättern von *Coleus verscaffelii* vorkommende rothe Farbstoff wurde aus den zerquetschten Pflanzentheilen durch Ausziehen mit schwach angesäuertem; kalten Alkohol erhalten, und der Auszug wurde, nach Fällen der Schwefelsäure mit Baryt, concentrirt. Der Farbstoff wird dann gereinigt durch Lösen in Alkohol, Fällen mit Aether, nochmaligem Lösen in Alkohol, Eintragen der Lösung in Wasser und wiederholtes Waschen des Niederschlages mit Wasser von 50—60° Temperatur. Die Analyse gab mit der Formel $C_{10}H_{10}O_5$ übereinstimmende Zahlen, was auch durch die Bestimmung des Bleisalzes $C_{20}H_{18}PbO_{10}$ bestätigt wurde. Allmählicher Zusatz von Ammoniak verändert die hochrothe Farbe der alkoholischen Lösung nach und nach in violett, blau, chromgrün und graugelb.

O. Witt gab einige flüchtige Notizen über „Phenylendiamin,“ das er durch Reduction des Dinitrobenzols in farblosen Krystallen erhielt.

J. B. Hannay, „Kalksulfate.“ Doppel- und Dreifache Salze von der Zusammensetzung



wurden erhalten als Ablagerungen in Röhren, durch welche gleichzeitig Lösungen von

K_2SO_4 , Na_2SO_4 , $CaSO_4$, $MgSO_4$ und K_2CrO_4 circulirten. Beim Erhitzen von $2CaSO_4 + 4H_2O$ in einem Luftstrome wurde die Verbindung $2CaSO_4 + 3H_2O$ erhalten.

G. S. Johnson, „Fernere Bemerkungen über Trijodkalium.“ Das spec. Gew. der Krystalle ist, einer neueren Bestimmung zufolge,

3.498, und ihr Atomgewicht 120.2; die theoretische Zahl, angenommen dass ein Atom Kalium sich mit drei Atomen Jod ohne Condensation vereinigt, ist 122.2.

21. December.

W. N. Hartley, „Flüssigkeiten in Höhlungen von Mineralien.“ Untersuchung einer grossen Anzahl der prachtvollen Topase im Brit. Mus. ergab, dass die in selben enthaltene Flüssigkeit Wasser ist. Nimmt man an, dass der Topas durch die Einwirkung alkalischer Fluoride auf Kaolin entstanden ist, so erklärt sich das Nichtvorkommen von Kohlensäure in den gänzlich mit Flüssigkeit gefüllten Höhlungen sehr leicht. Dies ergibt sich auch daraus, dass in einem und demselben Stück Topas Höhlungen nebeneinander sich vorfinden, von denen eine nahezu ganz mit flüssiger Kohlensäure gefüllt ist, die andere aber zu ein Drittel mit Wasser, ein zweites Drittel mit flüssiger Kohlensäure und der Rest mit gasförmiger Kohlensäure. Der Raum, den die letztere einnimmt, entstand durch die Condensation des Dampfes zu Wasser. Auch muss angenommen werden, dass die kritische Temperatur des Wassers nicht erreicht wurde, sonst wäre der Inhalt der anliegenden Höhlungen ein gleichförmiger.

Verfasser hat ferner eine grössere Zahl von Granit- und Porphyre-sectionen untersucht und fast in allen Wasser in Höhlungen gefunden. Eine sonderbare Erscheinung bot sich beim Erhitzen solcher Mineralien dar, in deren Höhlungen Wasser und irgend eine Gasblase existirte; die Blase sank in der Flüssigkeit. Der Verfasser meint, dies rühre daher, dass das Gas der Blase stark comprimirt ist, und beim Verflüchtigen des Wassers noch dichter wird und so sinkt.

Die Höhlungen sind meistens symmetrisch um die Krystallaxe herum gelagert, und in einigen Fällen sind die Höhlungen den sie umgebenden Krystallformen ähnlich.

H. E. Armstrong, „Thymochinon.“ Verfasser hat gefunden, dass Monoamidothymol, aus Nitrosothymol abgeleitet, mit Eisenchlorid destillirt, mehr als die Hälfte seines Gewichtes Thymochinon liefert. Hr. Armstrong sieht hierin eine Bestätigung der von Liebermann¹⁾ kürzlich gemachten Bemerkungen über Ladenburg's Speculationen. Verfasser hebt ferner hervor, dass er im Vereine mit C. E. Groves in der eben durch die Presse gehenden neuen Auflage von Miller's

Organ. Chemie dem Oximidonaphtol $C_{10}H_5 \begin{bmatrix} OH \\ NH \\ NH \end{bmatrix}$, die von Liebermann vorgeschlagene Formel $C_{10}H_5 \begin{bmatrix} O \\ NH \\ NH_2 \end{bmatrix}$ angewiesen habe.

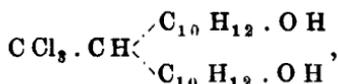
¹⁾ Diese Berichte, IX, 1778—1781.

T. Carnelly, „Hohe Schmelzpunkte, mit besonderer Rücksicht auf Metallsalze. Drei Salze, *A*, *B* und *C*, werden auf einer kalten Eisenplatte in einen auf constanter (hoher) Temperatur erhaltenen Muffelofen eingetragen, und man beobachtet nun die Zeit, die zwischen dem Schmelzen von *A* und *B*, und die, welche zwischen dem Schmelzen von *B* und *C* verfließt. Bezeichnet man die Anzahl der Sekunden in der ersteren Beobachtung mit *x*, die in der letzteren mit *y*, so ergibt sich als Resultat einer ausgedehnten Untersuchung, dass $\frac{x}{y}$ in allen Temperaturvariationen des Ofens für je dieselben drei Salze eine Constante ist.

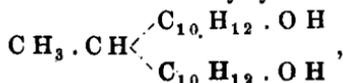
Hr. Bischof machte einige Bemerkungen über Corrosion von Bleiröhren durch Flusswasser; und G. Turner, über Bestimmung von Harnstoff.

18. Januar.

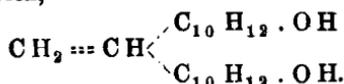
E. Jäger: „Abkömmlinge von Dithymyltrichloräthan.“ Dieser den Ausgangspunkt bildende Körper wurde durch Einwirkung von Schwefelsäure, welcher ein Drittel ihres Volumens Essigsäure zugesetzt worden, auf eine Mischung von ein Molekül Chloral und zwei Molekülen Thymol erhalten. Er bildet monoklinische Krystalle von der Zusammensetzung



welche bei 198° schmelzen. Durch Oxydation entsteht Thymochinon, und Erhitzen mit Zinkstaub liefert Dithymyläthan,



und Dithymyläthylen,



Unter Einwirkung von schwachen Oxydationsmitteln liefert Dithymyltrichloräthan eine grüne, krystallinische Verbindung, Dithymylchinhydroäthylen, die bei fernerer Oxydation in einen rothen Körper Dithymylchinonäthyl übergeht. Die letztgenannten Substanzen stehen zu einander und zum ursprünglichen Kohlenwasserstoff in demselben Verhältnisse, wie grünes Chinhydrin zu Chinon und beide zu Hydrochinon.

C. T. Kingzett und H. W. Hake. „Vorläufige Notiz über eine neue organische Reaction.“ Verfasser fanden, dass Benzol, Phenol, Terpentol, Kampher, Salicylsäure, Morphin, Nelkenöl u. s. w. die Pettenkofer'sche Reaction der Gallensäuren geben. Setzt man

der dunkelrothen Lösung von Kampher in concentrirter Schwefelsäure Rohrzuckersyrup zu, so wird sie in eine rosenrothe, teigige Masse verwandelt, die mit Wasser behandelt einen beinahe farblosen Niederschlag giebt, der seinerseits mit Schwefelsäure violett reagirt, obgleich im selben keine Spur von freiem Zucker nachgewiesen werden kann. Vergleichung der Farbenreactionen obengenannter Körper veranlasst Verfasser das Verhältniss von Kampher zum Terpentin für analog mit dem des Phenols zum Benzol zu erklären.

T. Carnelly: „Weitere Notizen über hohe Schmelzpunkte.“ Verfasser hat die Zeiträume, welche verschiedene Salze zum Schmelzen erfordern, mit dem von Schwefel verglichen, und dann durch Interpolation die Schmelzpunkte bestimmt, die Zeitwerthen zwischen 6 und 241 entsprechen.

Eine Mittheilung über „Dinitroso- und Dinitro-Orcin“ von Stenhouse und Groves ist in diesem Hefte Seite 274 abgedruckt.

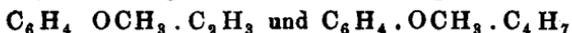
1. Februar.

E. H. Armstrong: „Ueber die Benzol-Formeln von Kekulé und Ladenburg.“ Beide Formeln stellen Benzol als eine symmetrische Structur dar, d. h. als eine Verbindung, in welcher die sechs Wasserstoffe gleiche Werthe haben. Beide Formeln sind gleich gut zur Erklärung der Anfüngungs-Derivate, allein bei den Chinonen zeigt sich Ladenburg's „Prisin“-Formel zweckentsprechender. Hr. Armstrong meint, dass von den Di-Derivaten nur jene als Parakörper bezeichnet werden sollten, welche nur ein Tri-Derivat zu liefern im Stande wären; jene, welche zwei und drei Tri-Abkömmlinge zu bilden vermögen, sollten bezüglich Ortho- und Meta-Körper genannt werden. Diese Terminologie bezöge sich auf Versuchsergebnisse und hätte nichts zu thun mit Betrachtungen über die Stellung der substituirten Gruppe.

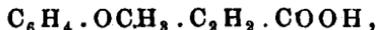
W. H. Perkin, „Bildung von Cumarin und Zimmtsäure, und anderen analogen Säuren aus den aromatischen Aldehyden.“ Kochen von Bittermandelöl mit Essigsäureanhydrid und Natriumacetat gab Zimmtsäure. Bei gleicher Behandlung mit Propionsäureanhydrid und Natriumpropionat entstand Phenyl-Crotonsäure, $C_6H_5 \cdot C_3H_4 \cdot COOH$, die in feinen, farblosen, bei $82-84^\circ$ schmelzenden Nadeln krystallisirt. Substitution von Buttersäureanhydrid in obiger Reaction erzeugte Phenyl-Angelicasäure, $C_6H_5 \cdot C_6H_4 \cdot COOH$, deren nadelförmige Krystalle bei 101° schmelzen. Mit Bernsteinsäureanhydrid wurde eine Säure gewonnen, die gleiche Zusammensetzung mit der Phenyl-Crotonsäure, aber von derselben abweichende Eigenschaften besitzt, und vom Verfasser Iso-Phenyl-Crotonsäure genannt wird. Aehnliche Experimente mit andern Aldehyden gaben gleichfalls neue Säuren. Das Calciumsalz der Cumenyl-Acrylsäure absorbirt bei $90-100^\circ$ ein Atom

Sauerstoff und es entsteht eine neue Säure, deren Studium der Verfasser noch nicht beendigt hat. Cumenyl-Acrylsäure nimmt, mit Natriumamalgam behandelt, ein Atom Wasserstoff auf, und bildet so Hydrocumenyl-Acrylsäure, deren Krystalle bei 70° schmelzen. Bei gelindem Kochen zersetzt sich Cumenyl-Acrylsäure unter Entwicklung von Kohlensäure und Hinterlassen eines aromatisch riechenden, bei 195 bis 200° kochenden Oeles, Isopropyl-Vinyl-Benzol, $C_6H_4 \cdot C_3H_7 \cdot C_2H_3$.

Die Methyl-Para-Oxyphenyl-Crotonsäure, erhalten aus Anisaldehyd und Propionanhydrid unter ähnlichen Umständen wie die übrigen Säuren, liefert Anethol, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot C_3H_5$; während die entsprechenden Acryl- und Angelicasäuren die homologen Produkte



geben. Behandlung des Methyl-Salicylaldehyds mit bezüglich wasserfreier Essig-, Propion- und Buttersäure in Gegenwart der entsprechenden Salze giebt Methyl-Orthoxyphenyl-Acrylsäure,



Methyl-Orthoxyphenyl-Crotonsäure, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot C_3H_4 \cdot COOH$, und Methyl-Orthoxyphenyl-Angelicasäure, $C_6H_4 \cdot OCH_3 \cdot C_4H_6 \cdot COOH$. Das Methylsalz einer der erstern ähnlichen Säuren wird erhalten, wenn man den Natriumabkömmling des Cumarins mit Jodmethyl auf 100° erhitzt, und den Aether verseift. Verfasser nennt die Säure α -Methyl-Orthoxyphenyl-Acrylsäure. Das Methylsalz erleidet beim Erhitzen auf 150° eine isomerische Veränderung, und wenn man es nun verseift, erhält man eine bei 182 — 183° schmelzende Säure, in jeder Hinsicht identisch mit der aus Methyl-Salicylaldehyd und Essigsäureanhydrid erhaltenen.

Die ausführliche Abhandlung wird wohl nach einiger Zeit im Journale der Gesellschaft erscheinen.

82. Titelübersicht der in den neuesten Zeitschriften veröffentlichten chemischen Aufsätze.

I. Justus Liebig's Annalen der Chemie.

(Bd. 185, Heft 1.)

Mittheilungen aus dem chemischen Universitätslaboratorium zu Halle.

86. Heintz, W., Nitrosotriacetamin. S. 1.

Stenhouse, J. und Groves, C. E., Ueber Picrorocellin. S. 14.

Mittheilung aus dem Laboratorium des pharmaceutischen Instituts in Breslau.

Möslinger, Wilhelm, Ueber das ätherische Oel der Früchte von Heracleum Sphondylium. S. 26.

Derselbe, Darstellung und Beschreibung einiger neuen Octylverbindungen. S. 49.

Ekstrand, A. G., Reten und einige Derivate desselben. S. 75.

Benedikt, Rud., Zur Kenntniss des Maclurins. S. 114.